

lehnte. Das Schiffvolk, welches den dunkeln Worten der Frommen, hier zu Lande Beaten genannt, stets mit andächtiger Stupidität gelauscht, fing an zu murren, drohende Blicke flogen zu dem phlegmatischen Briten hinüber, der jetzt gemächlich nach dem Bord schritt und ein Pistol auf das Unthier abfeuerte. Es verschwand, kehrte aber bald zurück, grimmi- ger als zuvor und noch mehr grünliche Häupter hoben sich schnappend aus der Fluth. Schöne Sippchaft! sagte der Engländer und sein Nachbar, ein großer junger Mann mit soldatischem Anstande, lachte laut über das wunderliche Loben der häßlichen Raubthiere, welche die Aufmerksamkeit der ganzen Reisegesellschaft anzogen. Alvaro ließ aus Versehen einen Handschuh in's Meer fallen, der augenblicklich verschlungen wurde.

Entsetzlich! — rief sein Freund schauernd — Alvaro, das bedeutet Dir Unglück!

Schäme Dich, Juan! — sagte Alvaro — wie kannst Du dem Aberglauben in Dir Raum geben? Ein sogenanntes Schicksal nach der Idee der Alten gibt es nicht, an Omina glaube ich nie und was kommt, wenn es unverschuldet kommt, muß mit Ergebung und Würde getragen werden.

Ergebung, ja! — sprach die Beata — doch Würde? Nein! Mit Zerknirschung in Gebet und Buße muß das Unglück getragen werden, denn unverschuldet kommt uns sündigen Menschen kein Leid! — Sie schlug seufzend an ihre versunkene Brust. Alvaro sah heiter und vertrauend gen Himmel und Juan schmiegte sich gesenkten Blickes an ihn.

Die Kaimans waren verschwunden, da sich ihnen eine andere, leichter zu erschnappende Beute darbot. Am Ufer trabten eine ansehnliche Menge Pferde, von ihren berittenen, halbnackten Hirten getrieben, nach der Tränkstelle, wo sie nur mit der größten Vorsicht ihren Durst löschen konnten und den gesträffigen Raubthieren oftmal Huf und Fesselgelenk für die Zehne lassen mußten. Pferde! Pferde! schrie ein starker Mann auf dem Schiffe, zu dem soldatisch aussehenden Herrn gewandt. Die anderen Reisenden hörten Klänge einer fremden Sprache und sahen neugierig auf die Beiden, welche in ihrer großen, kraftvollen Erscheinung und helleren Hautfarbe sehr gegen die dunkeln Spanier und Creolen abstachen; nur der dicke, blasse Engländer schien sich nicht zu verwundern.

Sehen Sie die Razen von Pferden, Herr Rittmeister! — fuhr der Fremde fort, ohne sich um die Anderen zu bekümmern; wenn man sich dagegen die

Cavalerie von uns damals denkt, die Grenadiers à cheval, die Cuirassiere, es ist ganz erstaunlich! Was läßt sich da reiten? —

Nun, ich dünke, Troll, — entgegnete der Angesprochene — die letzten, die wir in Buenos Ayres geritten haben, wären auch nicht größer gewesen.

Wo denken Sie hin? — rief Troll — Die Dinger hier sind ja nicht höher wie der Lithauer, den unser alter Oberst bei den Preußen seinem Jungen mit der Remonte bringen ließ.

Aber sie laufen gut, Troll! bemerkte der Offizier.

Das kann jeder Windhund! — versetzte der Diener ärgerlich — Tempo, Gangart, das macht erst ein Pferd. Die Kerls hier reiten zu sehen! Den Hünersdorf kennt kein Mensch im ganzen Lande Amerika! —

Deswegen sind sie doch flink und gewandt auf den Pferden! sagte der Offizier.

Aber, Herr Rittmeister, — entgegnete Troll fast wehmüthig — Sie loben diese Lumpenkerls? Sehen Sie doch nur eine Attaque an! Wo ist da Ruhe und Richtung? Und das haben wir doch oft genug bei den großen Revuen gehört, daß es die Hauptsache ist. Hier reitet Jeder, was er will und kann; Pfeifen und Schreien sind die Hilfen. Und wo ist die Courage? Mit Schlingen fangen sie sich von weitem, statt einander in das Weisse des Auges zu sehen, und den Säbel gebrauchen sie, um die Gefangenen abzukehlen.

Du bist ungerecht, Troll! sagte der Offizier.

Schon zeigte sich der Landungsplatz in geringer Entfernung und der Schiff-Capitain rief: Sucht Euere Papiere vor, Caballeros! sie werden Euch gleich beim Aussteigen abgefordert.

Geht es jetzt so streng zu? fragte ein kleiner Mensch mit scharfen, listigen Augen.

Ihr müßt ja das besser wissen als ich, — antwortete der Seemann kalt — Ihr seyd ja weit später von Asuncion abgereist.

Ich, Capitain? — wollte sich der Kleine verwundern. — Ich bin aus Corrientos.

Ach geht, Tomas Arredon, ich kenne Euch, — sagte der Capitain und brach ab. Der Kleine warf ihm einen giftigen Blick zu.

Erzählt doch etwas von dem neuen Dictator auf Lebenszeit! — ließ sich ein alter, schlichtgekleideter Mann mit klugem Gesichte vernehmen — Es gehen die verschiedensten Gerüchte über ihn; ich selbst bin ein Paraguay, doch habe ich mein Vaterland in langen Jahren nicht gesehen und hoffe es glücklich zu finden.